

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

270 (15.11.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77977)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsstellen: Kurtz, Verlagsges. mbH, Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 201 und 202. - Verlagsstellen Hannover 200 49. - Verlagsstellen: Stadtparkstr. Emden, Ostpreussische Kurtz, Kreisverlag Kurtz, Bremer Landesamt, Zeitungsverlag Emden. Eigenes Geschäftsstellen in Kurtz, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Epenburg.

Ersteinst wertigste mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 20 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1.60 RM. und 20 Pf. Bezugspreis. Wochenzugspreis 1.80 Reichsmark einsch. 21 Pf. Postgebühren. Einzelheft 30 Pf. Postgebühren. - Einzelpreis 2 Pf. - Auslieferung und Abholung am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Seite 270

Freitag, den 15. November

Jahrgang 1940

Industriezentrum Coventry durch Bomben zerschlagen Rüstungsarbeiter beim Führer

Dank des Volkes und der Soldaten für die Hilfe beim Erringen der militärischen Erfolge Empfang in der Neuen Reichskanzlei

○ Berlin, 15. November

Der Führer empfing Donnerstag mittag in der Neuen Reichskanzlei 85 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Rüstungs- und Frontarbeiter und 40 Rüstungsarbeiterinnen aus allen Ecken des Reiches. Der große Empfangsal der Neuen Reichskanzlei, der sonst die Stätte diplomatischer Empfänge des Führers und offizieller Staatsakte der Reichsregierung ist, sah an dieser Stelle die Vertreter der Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den Fabriken und Rüstungsbetrieben Deutschlands Waffen schmiedeten, mit dem Führer vereint.

Die Arbeiter, unter ihnen 20 Frontarbeiter in der Uniform der Organisation Todt, waren im Schmuck ihrer ehrenvollen Auszeichnung, die sie am Vormittag aus der Hand von Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Reichsminister Dr. Todt empfangen hatten, im großen Empfangssaal angetreten; daran schloßen sich die 40 Rüstungsarbeiterinnen, ferner als Gäste der Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Infanterie Thomas, Reichsstaatssekretärin Frau Scholz-Klein sowie die engsten Mitarbeiter von Dr. Len und Dr. Todt.

Als der Führer in Begleitung von Reichsorganisationsleiter Dr. Len und Reichsminister Dr. Todt sowie Reichspresschef Dr. Dietrich den Saal betrat, erstattete der Amtsleiter für Arbeiterangelegenheiten der DAF, Wende, Meldung. Der Führer schritt die Reihe der Arbeiter und Arbeiterinnen ab und begrüßte jeden einzelnen von ihnen mit Handschlag.

Anschließend ergriß der Führer das Wort zu einer Ansprache. Er ging einleitend auf die wahren Kriegsursachen ein und legte den Rüstungs- und Frontarbeitern dar, warum das plutokratisch-kapitalistische England aus seiner antisozialen Einstellung heraus dem deutschen Sozialstaat den Kampf ansetzte. Dieser Kampf werde daher nicht nur geführt vom deutschen Soldaten, der der beste der Welt sei und sich selbst überlegen habe, sondern genau so entscheidend sei die richtige Front der Heimat, das gigantische Millionenheer, das in den deutschen Fabriken und in der deutschen Rüstung arbeite. „Alle die Arbeiter“ — so rief der Führer den vor ihm stehenden Rüstungs- und Frontarbeitern zu — „die unieren Soldaten die besten Waffen der Welt gegeben haben, die die unbegrenzten Munitionsmengen lieferten, die uns zur Verfügung stehen, die den stärksten Wehrwall errichteten, die es ermöglichen, daß für jedes ausgefallene Maschinengewehr und jede verschossene Granate zehn neue bereitstehen, die daran arbeiten, daß wir

heute in Deutschland eine Flakabwehr haben, wie sie kein Staat der Welt besitzt, alle die haben entscheidend mitgeholfen, daß diese großen Erfolge mit so geringen Blutopfern erzielt werden konnten. Dafür möchte ich Ihnen heute nicht nur im Namen des deutschen Volkes, sondern auch im Namen des deutschen Soldaten danken“.

Der Sieg werde, so erklärte der Führer im Verlaufe seiner Ausführungen, um so eher errungen sein, je geschlossener und entschlossener das deutsche Volk sei und je mehr der Gegner erkenne, daß dieser Gedanke an ein Deutschland von 1918 zweifellos sei. Der heutige deutsche Staat sei auf dem festesten und stärksten Fundament errichtet, das es gebe: auf der breiten Masse des schaffenden Volkes. Mit dieser geschlossenen Front der Arbeit werde Deutschland den Kampf durchhalten und nach dem Siege den deutschen Sozialstaat erst recht zum vorbildlichsten der Welt ausbauen. Der hervorragende Anteil, den die deutsche Arbeiterkraft an diesem Kampfe habe, sei zugleich auch eine Voraussetzung für dieses gewaltige Friedenswerk, das nach dem Siege unsere große Aufgabe sei.

Der Führer hat am Schluß seiner Ansprache die ihm verammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, seinen Dank auch ihren Millionen Kameraden in den Fabriken und Rüstungsbetrieben und an der Front zu übermitteln.

Bismarck und Rußland

Von Helmut Sündermann

Die Moskauer Wälder haben kürzlich das Erscheinen einer russischen Ausgabe der „Gedanken und Erinnerungen“ zum Anlaß genommen, um die Bedeutung der Politik Bismarcks für das deutsch-russische Verhältnis hervorzuheben. Die Zeit dieses großen Deutschen ist tatsächlich der wichtigste entscheidende Moment in der Geschichte der Beziehungen des mitteleuropäischen Raumes mit dem großen Reich im Osten.

Gewiß sind die Bande älter, die Moskau und Berlin verbinden. Sie reichen bis vor die Zeit Friedrichs des Großen zurück, finden im Siebenjährigen Krieg einen besonderen Tief- und einen ebenbürtigen Höhenpunkt, treten dann im Zeitalter Napoleons mehrere Jahre hindurch in das Jochen europäischer Waffenbrüderlichkeit und späterhin unter den Stern traditioneller und familiärer Beziehungen zwischen den Hohenzollern und Romanows. Immer gestalten sich die Ergebnisse freundschaftlicher Politik für beide Teile nutzbringend, freilich die Erhebung des Reiches des großen Rußland und des der Beziehungen in den Bereich gleichwertiger Wohnstätten auf lange Sicht, die Voraussetzung dieses Verkehrs aus der familiären Atmosphäre und ihre Hinüberleitung zu den Verhandlungsstufen der Staatsmänner, die Ablösung der gewohnten Freundschaften zwischen getönten Onkeln und Neffen durch die klare Überzeugung gemeinsamen politischen Aufstiegs — das ist wohl die Aenderung, die Bismarck schon gleich bei seinem Eintritt in die Politik für die deutsch-russischen Beziehungen zur politischen Anwendung gebracht hat.

Er hat aus den Jahren 1850—1862, in denen er als Gefandter Preußens in Rußland tätig war, die feste Überzeugung mitgebracht, daß zwischen Rußland und einem Deutschen Reich, das er schon damals vor sich sah, keine Frage bestünde, die zu einem Konflikt Anlaß bieten könnte. Als Ministerpräsident Preußens und später als erster Kanzler des Reiches hat er diese These erweitert zu der Maxime, daß eine Politik des „do ut des“ zwischen den beiden Reichen jedem echten Vorteil zu bringen vermöge.

Tatsächlich ist diese Politik fast zwei Jahrzehnte hindurch mit großer Steilheit verfolgt worden und hat beiden Teilen einen Nutzen in reichem Maße gebracht. Schon im Jahre 1863 begann Bismarck diese Politik zielbewußt, indem er aus Anlaß des Polenaufrühs des russische Regierung politisch gegen england-österreich-französische Einmischungsversuche unterstützte und mit ihr darüber hinaus in uneigennützigster Weise eine Militärabmachung gegen die Polen vorschlug — ein Angebot, das (wenn auch kein praktischer Gebrauch davon gemacht werden mußte) eine über den normalen Stand gutnachbarlicher Verhältnisse hinausreichende politische Verbundenheit der beiden Staaten zur Folge hatte. Der Krieg von 1866 brachte der russischen Politik durch die Schwächung des Hohenzollern-Kinades mehrere erwünschte Ergebnisse, die im Jahre 1870 zu einem gewissen Gegenstück führten, als Rußlands preußenfreundliche Haltung dem Wiener Hof den Appetit nach einer „Rache für Cadow“

Eisenbahnunfall fordert 21 Tote

○ Brüssel, 15. November.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags ereignete sich in Belgien ein schweres Eisenbahnunglück. Ein aus Richtung Tirlemont kommender belgischer Personenzug fuhr im Bahnhof Dieghem bei Brüssel auf einen dort haltenden Zug auf. Der Unfall war so heftig, daß mehrere Wagen des einlaufenden Personenzuges völlig zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Meldungen wurden 21 Reisende (sämtlich Belgier) getötet, 30 schwer und 50 leicht verletzt.

Einvernehmen in allen wichtigen Fragen

Das Ergebnis der Besprechungen Molotows mit dem Führer und dem Reichsaußenminister

○ Berlin, 15. November

Während seiner Anwesenheit in Berlin am 12. und 13. November hatte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenminister W. M. Molotow Unterredungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Aus-

wärtigen von Ribbentrop. Der Meinungs-austausch verlief in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und führte zu beiderseitigen Einvernehmen in allen wichtigen Fragen, die Deutschland und die Sowjetunion interessieren.

Molotow verließ Donnerstag vormittag die Reichshauptstadt, um nach Moskau zurückzufahren. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete den Präsidenten Molotow vom Schloß Bellevue zum Anhalter Bahnhof und schritt mit ihm die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie

der Wehrmacht ab. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare begrüßte die zu seinem Abschied auf dem Bahnhof erschienenen zahlreichen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht. Der Botschafter der UdSSR in Berlin, Scharzew, war mit den Mitgliedern seiner Botschaft gleichfalls erschienen. Auch der italienische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Jamboni, hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR sich in herlicher Weise vom Reichsaussenminister verabschiedet hatte, bestieg er den Sonderzug, der um 11 Uhr den Anhalter Bahnhof verließ.

Bergeltung für den Angriff auf München

Nacht britische Bomber in der letzten Nacht abgeschossen

○ Berlin, 15. November.

In der vergangenen Nacht schlug unsere Luftwaffe besonders kraftvoll zu und erzielte in Angriff und Abwehr große Erfolge.

Als Gegenschlag gegen die ohnmächtigen britischen Angriffe auf die Partelleiter in München waren heute Verbände unserer Kampfflugzeuge gegen das Zentrum der britischen Rüstungsindustrie in der Midlands angegriffen worden. Der Ort Coventry bei Birmingham war das Hauptziel unserer Bomber, die in mehreren Angriffen die Fabrikanlagen zerstörten und Lagerhäuser in Brand setzten.

Bergeltlich bemühte sich die britische Abwehr, den Angreifern den Weg zu verlegen. In vollem Anflug führten unsere Kampfflugzeuge ihren Auftrag unbeirrt durch. Große Feuerbrünste wiesen ihnen weithin ihren Weg. Neben diesen Zielen wurden auch London und andere kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel wieder heimgesucht und die Vertreibung der britischen Häfen fortgesetzt.

Demgegenüber wurde dem Gegner, der stärkere Kräfte gegen die Reichshauptstadt eingesetzt hatte, von unserer Flakartillerie ein heftiger Empfang bereitet. Acht feindliche Bomber wurden durch Flakartillerie abgeschossen worden. Nur zwölf Flugzeuge gelang es, die Reichshauptstadt zu überfliegen. Drei von ihnen wurden über der Stadt abgeschossen. Zwei andere bereits im Vorfeld. Drei britische Flugzeuge fielen schon im Westen kurz nach Überfliegen der Küste dem Flakfeuer zum Opfer.

Neues Erdbeben in Bukarest

○ Bukarest, 15. November.

Am gestrigen Donnerstagnachmittag wurde in Bukarest, wie die Sternwarte mitteilt, ein neues Erdbeben der Stärke drei verspürt. Weiterer Schaden ist jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht entstanden.

Antonescu in Rom

○ Rom, 15. November.

Der rumänische Regierungschef General Antonescu ist zusammen mit dem rumänischen Außenminister Nikit Sturdza und dem Unterstaatssekretär für Presse und Propaganda, Contani, Donnerstag morgen in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zum Empfang der rumänischen Gäste waren Mussolini, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung Balbo mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht auf dem in den rumänischen und italienischen Farben festlich geschnittenen Bahnhofs erschienen.

Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. hat Donnerstag nachmittag den rumänischen Regierungschef General Antonescu und den italienischen Außenminister Nikit Sturdza in der Kaiserlichen Audienz empfangen und zu Ehren des rumänischen Gäste anschließend ein Reichsbad gegeben. Der Duce hat Donnerstag nachmittag den Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Gegenwart des rumänischen Außenministers Sturdza und des italienischen Außenministers Graf Ciano empfangen. Der italienische Außenminister und Gräfin Regener-Schöps General Antonescu ein Glas, an dem die rumänische Regierungschef von dem rumänischen Außenminister der Regierung, Minister der Staatssekretäre der Wehrmacht, Staatsminister der Rüstungsindustrie sowie hohe Beamte des Außenministeriums teilnahmen.

Saft 50 000 Tonnen erneut versenkt

Weitere Erfolge eines U-Bootes und unserer Luftwaffe - Zahlreiche Brände im Nordwesten Londons

O Berlin, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt: Ein Unterseeboot versenkte fünf besetzte feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 28 840 WZL.

Trotz ungünstigster Wetterlage setzte die Luftwaffe auch in der Nacht vom 12. zum 13. November ihre Bergeltungsflüge mit starken Kräften fort. Zahlreiche Brände und Explosionen entstanden vor allem in den Bezirken anlagen im Nordwesten Londons, in den Westminster-Docks, in einem großen Gaswerk und anderen wichtigen Zonen der Stadt.

Auch Liverpool und Coventry waren das Ziel erfolgreicher Bombenangriffe. Am gestrigen Tage griffen Kampfflugzeuge London und andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an und besetzten vor allem Flugplätze, Bahnanlagen und die Abflughäfen der Birmingham und Coventry.

Am Seegebiet von Kinnaird Head hatten zwei Angriffe auf einen britischen Kreuzer und andere Kriegsschiffe stattgefunden. Beim ersten Angriff wurde ein Handelsschiff mit 6000 WZL versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Bei einem späteren Angriff erhielt ein ansehendes Frachter mit 8000 WZL einen Volltreffer, der das Schiff zur Explosion brachte und vollständig zerstörte. 360 Kilometer westlich von Irland versenkte ein deutscher Fernbomber einen britischen Frachter mit 6000 WZL.

Die nächsten Einflüge britischer Flugzeuge ins Reichsgebiet waren wieder ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich bei einem Bombenangriff wurde eine in der Umgebung einschlagende Bombe mehrere Gebäude durch Splitter zerstört. Ein Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, ist fehlgeschlagen. Heliges Flugzeug wurde von wenigen Flugzeugen, die bis an die Sperrzone Berlins vordrangen, zur Umkehr, nachdem sie in den Stadtbezirken ihrer

Bomben vorzeitig abgeworfen hatten. Hier wie in einigen anderen Orten entzündeten mehrere Dampfablader, die aber durch das energische Eingreifen der Sicherheits- und Hilfsdienste und des Selbstschutzes in kürzester Zeit gelöscht werden konnten.

In der Nacht zum 13. November wurde ein feindliches Bombenflugzeug durch Jagdflugzeuge in den Luftkämpfen des gestrigen Tages vor der Gegend zwei weitere Flugzeuge, drei weitere Flugzeuge werden vernichtet.

Zwei Dampfer torpediert

O Rom, 14. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Epiros fanden im Gebiet von Kalabari mit Erfolg lokale Aktionen statt, die von unseren Bombenbesatzungen unterstützt wurden. Einige feindliche Blaupläne im Corcira-Gebiet sind mit Hilfe der Luftwaffe, die die feindlichen Truppen in der Umgebung des Prespa-Sees unter Feuer nahm, glatt abgefliegen worden.

Unsere Luftwaffe bombardierte den Flughafen von Ropos, Argosoli und Preveza, wobei militärische Ziele getroffen und die feindlichen Kolonnen unter wirksames Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Feindliche Flugzeuge waren auf Balano Bomben ab, wobei es sechs Tote und dreißig Verwundete gab, ferner auf Durazzo, wo es weder Opfer noch Schäden gab.

Zwei Flugzeuge vom Venetianer-Typ wurden von unseren Jagern auf der Höhe von Pantelleria zum Kampf gezwungen und abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde auf der Höhe von Cagliari (auf Sardinien) abgeschossen.

Im Ägäischen Mittelmeer wurden Marineschlachtschiffe gegen feindliche Schiffe angreifen, von denen zwei abgeschossen wurden. Der Versuch, von zwei weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich.

Neuer Mord des Secret Service

Geheimnisvoller Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten

O Kairo, 15. November.

Wie aus London gemeldet wird, ist Donnerstag der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry durch Mord ermordet worden.

Der geheimnisvolle Tod des Ministerpräsidenten hat größte Aufsehen erregt. Bekanntlich sind alle Versuche Englands, Ägypten in den Krieg hineinzuziehen, bislang an dem Widerstand der ägyptischen Regierung gescheitert. Donnerstag sollte nun eine Parlamentswahl in Kairo stattfinden, die den Kriegseintritt erneuert befähigen würde. Kurz vor dieser mit großer Spannung erwarteten Sitzung ist Ministerpräsident Sabry plötzlich verstorben, nachdem bereits fünf Tage ein großer Teil Regierungsrat Abgeordneter von englischen Behörden festgehalten war.

Es wird darum angenommen, daß Hassan Sabry dem geheimnisvollen Mordopfer des britischen Secret Service zum Opfer gefallen ist, und London - da alle bisherigen

Verdächtige, Ägypten in den Krieg zu ziehen, ergebnislos blieb - sich eines gefährlichen Gegenpielers durch Mord entledigt hat.

Man erinnert sich dabei an den eben erwähnten Mord an König Feisal von Irak, der 1933 nach dem Besuch einer Tasse Kaffee in der Schweiz, wohin er von London gefahren war, plötzlich verstarb. England bestreitet damals eine Entlastung Iraks und Schwärzung seiner dortigen Desintressen. Auch der geheimnisvolle „Mordanschlag“ den König Ghazi von Syrien vergangener Jahre zum Opfer fiel, erfolgte in dem Augenblick, als die Volkswehr sich gegen das britische Konsulat in Mossul richtete und der englische Konsul dabei um Leben kam.

In der Annahme, daß Hassan Sabry das Opfer eines solchen Mordes wurde, wird man bestärkt durch die Tatsache, daß London bereits Ende August durch die falsche Meldung von einem Mordtät des ägyptischen Ministerpräsidenten, die sofort aus Kairo demontiert wurde, gehesst hätte, den unangenehmen Gegenpieler für jenen zu tönnen.

Libreville in Händen der Gaulles

(Von unserem Vertreter in Vichy)

Libreville, 15. November. Der französische Luftfahrminister General Begeret ist von seiner Inspektionsreise durch Nord- und Westafrika zurückgekehrt. Er hat eine Strecke von 9000 Kilometer in wenigen Tagen zurückgelegt und die wichtigsten Standorte der französischen Luftwaffe in Afrika besichtigt.

In amtlichen Kreisen in Vichy wird sehr beifällig, daß die Einnahme der Stadt Libreville in der Kolonie Gabon durch die Truppen der Rebellen der Gaulles als glücklich angesehen werden muß. Es wurde auch für möglich gehalten, daß die beiden Fort-Gentil in die Hände der Gaulles übergegangen sei.

In diesem Zusammenhang will man in Vichy Nachrichten darüber erlangt haben, daß sich unter der Gaulles Truppen auch 20 japanische Flüchtlinge befinden, die nach dem Siege Francos durch englische Schiffe herübergebracht wurden. Diese japanischen Flüchtlinge seien nun von Churchill gegen die französischen Luftabwehrungen eingesetzt worden.

Hunderte von Flugzeugen in Richtung London

Neue Massenangriffe gegen die britische Hauptstadt, Wales und die Midlands

O Stockholm, 15. November.

Die deutschen Flugzeuge sind am Mittwoch in Stockholm eingetroffen. In den britischen Nachrichten zufolge seien zeitig über England erschienen und haben sich lange dort aufgehalten. Auch nach Einbruch der Dunkelheit erschienen die deutschen Bomber wieder - wie es heißt - zu ihrem gewöhnlichen Besuch in der belagerten Hauptstadt. Nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für inneren Sicherheit wurden in der Nacht zum Donnerstag Bomben in der Londoner Gegend und an gewissen Orten im Osten und Südosten Englands abgeworfen, durch die „Gebäude“ beschädigt wurden.

Der amerikanische Nachrichtenendienst Associated Press drückt sich erheblich deutlicher aus und spricht von neuen Massenangriffen, die Mittwoch während des ganzen Tages auf London, Wales und die Midlands durchgeführt worden seien. Besonders in Liverpool sei, in die britische Regierung zugegeben habe, weit verbreiteter Schaden entstanden. Ferner berichtet die amerikanische Agentur von heftigen Luftangriffen längs der Küste und behauptet, daß Hunderte von Flugzeugen in Richtung London geflogen seien.

Einen anschaulichen Begriff von dem riesigen Umfang der in London bereits entzündeten und häufig neu entzündeten Feuerzungen gibt ein Londoner Eigenbericht einer schwedischen

Inflere Flugtorpedobomber griffen einen in östlichen Mittelmeer ausgefallenen feindlichen Geleitzug an und torpedierten zwei Dampfer. Einer davon versank, wie von einem Geleitzug-Erkundungsflugzeug anschließend festgestellt wurde.

Ein weitere italienische Fliegerstaffel hat einen im Hafen von Alexandria befindlichen Kreuzer getroffen. Hier wurden nachts mit Erfolg weitere Fliegerangriffe auf die italienische Luftangriffe gerichtet, durch die Brände hervorgerufen wurden. Das Flugziel Westen Baghij wurde unter W.G.-Feuer genommen, ein feindlicher Bomber wurde in Brand geschossen und weitere drei ernstlich beschädigt.

Alle unsere Flugzeuge, die an den erwähnten Aktionen teilgenommen haben, sind trotz der feindlichen, überall sehr starken Flakabwehr zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge waren Bomben auf Bardia, Derna und Benghasi. Es wurde letzter Schaden angerichtet und ein Mißwelen wurde.

In Ostafrika kam es bei Luftangriffen (Kudussee) und Jubee (nördlich von Wegu) zu Zusammenstoßen zwischen Patrouillen, die für uns günstig verlaufen.

Der Feind nahm unsere Stellungen bei Galtabad wirkungslos unter Artilleriefeuer. Bei Luftangriffen auf Mjab und Dirdeda gab es nur ganz leichten Schaden, keine Opfer.

Feindliche Flugzeuge unternahm Angriff auf Cretona, wo die Bomben ins Meer fielen, auf Tarent, wo es bei der Zerstörung einer Zentrale und drei Verwundeten, bei der Truppe zwei Tote und neun Verwundete, bei dem einige Schäden an Wohnhäusern. Zwei feindliche Flugzeuge wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Weitere Ritterkreuze verliehen

O Berlin, 15. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes dem Oberst Kurt Gerlein, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Bertram Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Hauptmann Rabrad, Gruppenkommandeur in einem Fernbombergeschwader, Hauptmann Kade, Staffelführer in einem Fernbombergeschwader, Hauptmann Kapp, Staffelführer in einer Aufklärungsgruppe.

Churchills Irland-Aktion verfehlt

O Mailand, 15. November.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ meldet aus London, daß unter den letzten Befehlen aus Vichy, denen der britischen Politik gegen Irland (Irak) zugeordnet ist, steht die Behauptung, daß Churchill's Plan, Irland mit Gewalt zu besetzen, seine Entlastung in den Unterseebootangriffen bringen werde, da diese eine Einheit anlangt. Jedoch, die eine Verleumdung nicht mehr zulasse. Churchill sei beraten worden, sich zu mahigen. Gegenüber diesen Vorwürfen hat Churchill im Augenblick die Aktion gegen Irland aufgeschoben, obwohl die Vorbereitung bereits zu Ende geführt gewesen seien.

Finanzmaßnahmen

O Reichsleiter Rosenfeld richtete an den Schweizer Dichter Jakob Schaffner aus Anlass seines 65. Geburtstages ein herzlich geäußertes Glückwunschschreiben.

O Der deutsche und der bulgarische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Berlin ihre diesjährige Berichterstattung abgehalten. Es wurden Vereinbarungen über die Regelung des Warenverkehrs bis zum 31. März 1941 getroffen, wonach auch in diesem Zeitraum mit einer weiteren erheblichen Erhöhung des gegenseitigen Warenverkehrs gerechnet werden kann.

O Wie aus Berninau gemeldet wird, sind dort 4000 Mann der Wehrmacht der Erschließungs-Streitkräfte wegen Lohnforderungen in den Streit getreten. Das stillgelegte Glaswerk hat riesige Kriegsaufträge der Wehrmacht Staaten.

O Der amerikanische Konsulatsvertreter in 25 Amerikaner, darunter das Personal der britisch-amerikanischen Tabakfirma, sind von Singapur nach U.S.A. abgereist. Sie folgten dem Rat des Konsulats der Vereinigten Staaten.

Beinträchtigte und die deutsche Kriegsführung in die Lage versetzte, züdenreil gegen Frankreich zu kämpfen. Bismarcks Gegenpolitik folgte auf dem Fuße, als Rußland 1871 die ihm seit dem Krieg einverleibten Gebiete für seine Flotte im Schwarzen Meer annullierte und von Deutschland dabei sekundiert wurde, so daß England wohlweislich darauf verzichtete, diesen Schritt zum Anlaß kriegerischer Maßnahmen zu machen.

Diese Bismarcksche Politik gegen feindliche Förderung hat auch außer diesen beiden großen nach außen hin wirkenden Momenten beiden Reichen bedeutenden Nutzen gebracht. Die Verschleidenheit der inneren Struktur der beiden Staaten hat dem letzten Abbruch getan, das zaristisch-autokratische Rußland und das damals konstitutionell-parlamentarische Deutsche Reich haben nicht den Austausch von Staatsgrundrissen gepflogen, sondern eine Politik der Vernunft und der gegenseitigen Zweckmäßigkeit betrieben. Ihren Höhepunkt fand sie im Berliner Kongreß, den Bismard auf Veranlassung russischer Staatsmänner einberief, als England sich anstrebte, Rußland seine im Russisch-Türkischen Krieg erlangenen Erfolge freizugeben und eine neue Koalition gegen Rußland sich zu bilden drohte.

Man kann es nur als eine tragische Verzerrung bezeichnen, daß gerade dieser wichtige Akt, den Bismard als einen neuen bedeutenden Schritt seiner alten russischen Politik betrachtete, durch die Einflüsterungen von Höflingen beim russischen Zaren zu der Krise der deutsch-russischen Beziehungen im Jahre 1879 geführt hat. Eine Krise, die herausgefordert wurde durch frankophile, poloniserende und panlawistische Kräfte der Hofgesellschaft, und die durch wertwürdige Pressekampagnen der zaristischen Zeitungen den Weg in die europäische Öffentlichkeit fand. Bismard sah sich - eine russisch-französiche Allianz im Auge erkennend - gezwungen, nach Sicherung zu suchen, die er im deutsch-schwedisch-russischen Bündnis fand.

Auch nach dem Jahre 1879 hat Bismard den Weg seiner russischen Politik fortgesetzt, reichlich mit den Veränderungen in Ton und Methode, die durch die veränderte Stimmung am zaristischen Hof geboten waren. Durch die Erneuerung des „Dreikaiserbundes“, durch den Rüd-Verständigungsvertrag und in zahlreichen anderen Momenten seiner späteren Politik hat er - trotz der Enttäuschungen - immer wieder versucht, den weiteren Kreisen am Hofe des Zaren entgegenzuwirken.

Er hat alle diese Anstrengungen unternommen in der festen Überzeugung, daß das alte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland wiederhergestellt werden müsse - wenn es für beide Völker in der Zukunft gut bestellt sein sollte. Wir wissen, daß die Frage des deutsch-russischen Verhältnisses Bismard bis in seine letzten Lebensstage beschäftigt hat.

Die Folgen des Auseinanderbreitens der beiden Reiche, das nach 1879 von Bismard zwar verlangsamt werden konnte, nach seiner Zeit aber zu rapiden Entwicklungen führte, befähigen - wenn auch durch die Demonstrationen im Negativ - die Bismarckischen Grundzüge der deutsch-russischen Politik. Der Weltkrieg brachte Deutschland den Zweifeltentrieg, Rußland aber den Verlust vieler wertvoller Landstriche, der um je bedeutungsvoller war, als je einen guten Teil des europäischen Rußlands dokumentierten. Es war unserer Zeit vorbehalten, im Zeichen der wiedererwachten Bismarckischen Politik, jene Verluste des Weltkrieges auszugleichen und die alten Wege der politischen Vernunft wieder zu befreiten. Daß im Auge dieser Entwicklung kein einmal ganz klare Interessengrenzen abgezeichnet haben und die merkwürdige Atmosphäre höflicher und demokratischer Täuschungen auf beiden Seiten in Wegfall gekommen ist, macht die Voraussetzungen der deutsch-russischen Politik klarer, die Erkenntnis des Richtigen leichter, das Fundament der Entschlüsse solider.

Im Atlantik bombardiert

O Newport, 15. November.

Ein amerikanischer Gander ging einen englischen Luftschiff an, daß der britische Frachter „Empire Wind“ 375 Meilen westlich von New York (Irland) bombardiert wurde.

Madam Radio ging einen zweiten S.D.S. Auf des britischen Frachters „Empire Wind“ an, monach das Schiff nach einem deutschen Fliegerangriff im Sinken lieg. Da der Frachter in Nordsee Regier nicht gefehrt wird, nimmt man an, daß es sich um ein angekauftes neues Schiffe handelt.

Der Kapitän des nach Newport zurückgekehrten U.S.M. Dampfer „Greter“ erklärte, bezeichnend für den Stand der Kampfhandlungen auf See seien die vielen S.D.S. Auf der britischer Schiffe, die er während seiner Fahrt aufgefunden habe. So habe er u. a. S.D.S. Dampfer „Starstone“, der in der Nähe der irischen Küste von deutschen Fliegern zum Sinken gebracht wurde, erhalten. Weiter seien S.D.S. Auf dreier Schiffe eines von einem deutschen Kriegsschiff angegriffenen Geleitzuges an die „Greter“ gelangt und wenig später von dem Dampfer „Idaev“, der von der portugiesischen Küste in Brand geraten sei.

Immer gleich gut!*)

ATIKAH 5H

*) Größte Sorgfalt bei der Wählung sowie modernste Fabrikationsmethoden haben es zur Tatsache gemacht, daß die Atikah in ihrer Qualität und Wirtschaftlichkeit seit Jahren nicht den geringsten Schwankungen unterworfen ist.



Kein anderer Staatsmann jenseits der Grenzen ist im Reich so bekannt geworden wie der junge Außenminister des italienischen Staates. Wie oft hat Reichs- und Weimarerminister ihn auf dem Boden begrüßt, seit er erstmals im Oktober des Jahres 1936 nach Berlin kam...

Bereits im Jahre des Maritimes auf Rom hat er sich Ciano unter der Fahne des Faschismus, der er sich schon im Alter von 17 Jahren verschrieben hat. In Florenz führte er eine Gruppe, die den Namen Di Tora era la... Dieser selbe Name fand auf den Seiten des Bombers geschrieben, den der Soldat Ciano in vielen und gefährlichen Einsätzen über das abessinische Kriegsgebiet führte...

Die Kaufleute des jungen Ministers ist bemerkenswert zu nennen. Er verbandt sich mit einer Anzahl von Flugzeugen ist die Welt des Neuen erschaffen worden. Als Vittorio Bocchini schließlich sich Adis Abeba mit einem motorisierten Kolonnen näherte, nahm Ciano mit seiner Staffel in klügelnder Weise den Flugplatz dieser Stadt und besetzte sie bis zum Ende des abessinischen Krieges.

Am Arbeitszimmer des Außenministers in Rom nimmt das Bild des Vaters einen Ehrenplatz ein. Costanzo Ciano war im Weltkrieg ein geistiger Scheitler, der durch einige Jahre Sandstreich gegen die Österreichische Staatlichkeit gekämpft war und in den letzten Monaten des Krieges in der italienischen Armee diente...

Von der Feldflasche bis zum Wintermantel

Streifzug durch ein Heeresbelleidungsamt - 750 Heften werden täglich geschneidert

Von Kriegsberichterstatter Dr. Emil Strodtzsch
D. R., 15. November.

So gern wir dem Dichtermotiv trauen möchten, so ist doch gewiss Zweifel nicht beschwichtigend, daß Gottfried Kellers geistige Erkenntnis „Kleider machen Leute“ nur mit allergrößter Vorsicht auf den Stand des Soldaten Anwendung finden kann. So unabweisbar die Uniform ein Ergebnis schneidermeisterlichen Fleißes ist, so wenig angebracht wäre es, im Soldaten das Ergebnis eines anpaßungsfähigen und gebefreudigen Kammerunteroffiziers zu sehen. Sollte, was nicht ausgeschlossen ist, der Rekrut anderer Ansicht sein, gibt es immerhin genügend Uniformträger aller Gattungen, die ihm schnell das Gegenteil beweisen. Langsam erst wächst der Soldat in seine Uniform hinein, und daß auch die Uniform Zeit braucht, daß es tausendfache Erfahrungen und hundertfache Vorarbeiten bedarf, ehe ein militärisches Belleidungsamt den letzten Schliff und die letzte Anfertigung zu geben, davon haben wir uns kürzlich in einem großen Heeresbelleidungsamt überzeugen können.

Berwaltungsoffizier als Gefolgschaftsführer
Angefaßt unseres Waffensheeres und der Vielfalt der Wartungsarbeiten wird sich der Rekrut seiner Quantität genügend Vollkommenheit geben müssen, um den Aufgaben eines solchen Amtes, das nicht Bataillone, sondern Truppie anzuvertrauen hat, gerecht zu werden. Es vermag zunächst seiner ameisigen Anfertigungs- und Verwertungsbetriebe über Fabriken zwecks Beschaffung des verschiedenartigen Uniformbedarfes. An seiner Spitze steht ein höherer Verwaltungsoffizier, der zugleich Gefolgschaftsführer aller Zivilbediensteten im Sinne der nationalsozialistischen Betriebsordnung ist.

Nur der geringste Teil der für den Umlauf oder für die Lagerung benötigten Monturen und Uniformstücke kann in den ameisigen Abteilungen, der Zuschneiderei, der Anfertigung, der Schuhmacherei usw. angefertigt werden, auch wenn man beispielsweise hört, daß die Zuschneiderei für einen Gruppenführer und sechs Mann 750 Hosen beträgt. In Zahlen muß sich der Besucher überhaupt gewöhnen. In der Zuschneiderei wird nach etwa 20 Maschinen gearbeitet, denn es ist klar, daß es auch unter den Soldaten Amerze und Kleinen

gibt, und daß die Hosenlänge zwischen dem rechten und dem linken Kniegel einer Linie länger wird.

Im Handumdrehen 30 Hosenanzünitte
In 30 Tagen übereinander liegen auf den Tischen die Zuschneiden, die längenrecht zugeschnitten werden, und auf deren oberer Lage der Zeichner zunächst das genaue Schnittmuster legt. Sodann treten die elektrisch betriebenen Schweißmesser für gerade und die sogenannten Wandmesser für kursive Schnitte in Tätigkeit, und im Handumdrehen liegen 30 Hosenanzünitte fertig da. Aus dem Lager für Zuschneide aller Art wandern die noch unfertigen Belleidungsstücke in die „Anfertigung“, wo sie von fleißigen Frauen- und Mädchenhänden in kurrende Schmalhosen eingepaßt und vor weitläufigen Knechtischen erfahrenen Schneidermeister ihrer Bestimmung entgegengeführt werden.

In das Rattern der Maschinen und Klappen der Scheren mischt sich das zischende Geräusch großer Nadelstiche, die ihren hydraulischen Druck gleich auf ganze Lagen von Uniformteilen ausüben. Eine zeit- und handarbeitsparende Maschine, die in Sekundenbruchteilen langwierige Sticharbeiten erledigt, ist die Knopfmachmaschine. Die fertige Knopfmachmaschine, die den Knopf in einem Schnitt und bringt so das Wunder des vorzugschriftsmäßigen „Jugendknopfes“ zustande. In einer weiteren, von nur weiblichen Kräften besetzten Abteilung werden die Uniformzubehöre, als da sind Schulterklappen mit Jungen, Greifenmützen, Rissen usw., angefertigt. Von Hand zu Hand und von Tisch zu Tisch geht die Arbeit. Hier werden Schnittmuster nach der Schablone gezeichnet, da werden sie ausgedruckt, da zusammengeheftet und da angeheftet in Metallbüchsen mit Formationsbezeichnungen versehen. Die tägliche Durchschmittleistung zweier Hände beträgt etwa 120 Paar Schulterklappen.

Bei 600 Paar Stiefeln täglich
Bei der hieren Belleidung von auswärts stellt naturgemäß die Anfertigung eine große Rolle. Hier wird jede einzelne Uniform, bevor sie in die Lager wandert, nochmals einer genauen Durchsicht unterzogen; Breiten und Längen werden mit kritischen Blicken nachge-

messend, und es ist dafür gesorgt, daß beim ersten Kleiderappell des Rekruten das kurrende Auge des Vorgesetzten mit Wohlgefallen auf der äußeren Erscheinung des Soldaten ruht. Die mit 250 Handwerfern besetzte Schuhmacherei stellt täglich am laufenden Bande bis 600 Paar Reiter- oder Marschstiefel her, und der Landier dürfte trotz starker Beanspruchung seiner Gebühre noch nicht abobren sein, dem es gelänge, diese Dauerware markieren-derweise fleißigtragenden Hände und Maschinen hind pausenlos viele Stunden am Tage beschäftigt, um den Bedarf der Truppe an „Knobelbedern“ bereitzustellen. Hier werden die Kornelederhosen bearbeitet, da treffen sie mit ihren Partnern aus der Familie der Schäfte zusammen, hier schlagen die scharf beherrschten Wäuler der Fersengedemmaschinen in die Härte des Leders, da schnüren die Stieppfahnen, und aus dem Geräusch von schaltenden Hebeln, freilich den Rädern und klangvollen Sämmern geht allmählich der Marschschritt hervor, auf den viele Straßen und womöglich ferne Länder warten.

Wirkommen dem verbeulten Trinfischer!

Wir sprachen schon von den gewaltigen Leistungen, die das Heeresbelleidungsamt unterhält, um allen Ausrüstungsanforderungen entsprechen zu können. Es herbergen schließlich alles, was der vorzugschriftsmäßig angelegene Soldat zu tragen hat, vom Kogelgeschir und von der Feldflasche angefangen bis hin zum pelzgeputzten Wintermantel. Armeen können aus diesen Lagern herausgeschliffen werden. Ein vielleicht noch einflussvolleres Bild als von diesen Fertigungsstätten geminnt der Besucher von dem abgebauten und wieder zu verwendenden Uniform- und Ausrüstungsmaterial. Gemüthlicher läßt sich der Aufforderung „Kampf dem Verderb“ nicht nachsetzen, als es hier geschieht. Nicht eine Handschneide und nicht ein Uniformstück gehen verloren. Für alles gibt es entweder sofortige Verwendung oder einen Erneuerungsprozess. Die wertvolle Stoffe wird herzlich willkommen geheißen, der verbeulte Trinfischer freundlich seinen schadhafte Brüder auszufüllen.

Was wären die richtigsten und prächtigsten Lagerbestände, wenn es keinen Umlauf gäbe? Stilleben und totes Kapital! Das in Tuch, Leder und Metall angelegte Kapital eines Heeresbelleidungsamtes aber arbeitet. „Roll“ im wahren Sinne des Wortes, denn das es Regimenter und Divisionen einzufließen läßt, hat die Ausgabe immer schon Güterzugemacht. Monturen kommen und gehen, wandern über die Lagerbänke herein und hinaus, werden auf die Kammer der nachgeordneten Divisionen oder Regimentsabteilungen verteilt, und hier hat dann der einzelne Landier Gelegenheit, einen Rock, eine Hose, ein Paar Stiefel — und das alles passend — zu „lassen“.

Nolen verbargen Waffen

Das Sondergericht in Katowick verurteilte zwei ehemalige polnische Grenadame die wegen Nichtablieferung von Waffen und Munition auf Grund der Verordnung über die Einfuhrung des deutschen Strafrechts in den besetzten Ostgebieten zu m. Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Angeklagten waren zu Beginn des Krieges von ihren Vorgesetzten mit Handgranaten und anderen Waffen ausgerüstet worden, um als Heidenhühner eingesetzt werden zu können. Durch die schlagartigen Operationen unseres Heeres kamen sie jedoch nicht zur Ausführung ihres Vorhabens. Sie zogen sich mehr zurück und verbargen ihre Waffen, in der Hoffnung, diese später wieder herbeizubekommen. Bei einem solchen Versuch wurden die Angeklagten von deutschen Sicherheitsorganen ibernast.

Mordversuch an der Ehefrau

Ein brutaler Mordversuch verübte der 44jährige Wilhelm Koble aus Weiskawasser (Oberpommern) an seiner zwei Jahre älteren Frau, die ihm im Wege war, weil er inzwischen ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau angeknüpft hatte. Unter dem Vorwand, Grünlutter für das Kleinfisch holen zu wollen, lockte er seine Frau an einen Teich und verlor sie, sie hineinzufallen. Die Frau kletterte sich aber mit allen Kräften an den Mann. Darauf zog der Mann ein Messer und brachte ihr schwere Schädelderektionen und Heiß- und Stichwunden an den Händen bei. Trotzdem gelang es der Frau, zu Bekannten zu flüchten. Der Täter verurteilte sich zunächst und beging dann Selbstmord.

Von hier startet kein Tommy mehr

Feindlicher Nachflughafen im Zielangriff zerstört

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Hirsch
D. R., 14. November.

Seit einer Stunde sind wir untermwegs. Der Einzugsbefehl, der uns vor dem Start in der Flugbeziehung gegeben wurde, lautet: „Bombenangriff auf Nachflughafen W. nordwestlich C.“ Endlich, endlich können auch wir damit beginnen, den britischen Nachflughafen das Handwerk zu legen, die sich damit brühten, unsere Frauen und Kinder in der Heimat „mit Erfolg bombardiert“ zu haben.

„Wir müssen uns hüten“

Das Wetter ist heute furchbar. Petrus meint es schlecht mit uns. Erst behindert er unseren Start durch Nebel, dann schickt er uns über den Kanal von einem Regenhaufen in den anderen, und kehrt schließlich — schon über englischen Boden — läßt er uns aus den Wolken überhaupt nicht mehr herauskommen. Das ist jedoch nicht so schlimm. Unser Flugzeugführer ist ein erfahrener Windstiller, der uns auch ohne Bodenstich an das Ziel bringt. „Seht müssen wir über C. sein“, sagt der Beobachter und legt seine Instrumente weiter ab. Und wie der Beschützer blüht es sich über all den Wolken unter uns auf. Die zum Schutz der Stadt eingeleitete Flak schießt nach unserem Motorengeräusch, denn keine kann sie uns nicht. Wohlgeil sind wir aus den Wolken heraus. Wie abgeklungen hört die Wolkendecke hier auf, nur vereinzelt ziehen noch einige Fäden in der Abenddämmerung. Es heißt sich hüten, in zwanzig Minuten wird es ganz dunkel sein, und wir wollen die britischen Nachflughafen noch der Dämmerung erwischen.

Wieder hängt ein Wolkenscherer vor der Maschine. Wir müssen herunter, denn unter ihm liegt das Ziel. Wir fliegen eine große Schleife, immer tiefer haken wir heraus. Der Zeiger des Höhenmessers klettert heftig abwärts. 500, 400, 300 Meter zeigt er an. Aber wir müssen noch tiefer, um unser Ziel genau auszumachen. Allmählich macht die Dunkelheit das Suchen am Boden zur Qual. Hoff sind wir zum Heidenbringer geworden. So bist jagten wir über den Baumkronen dahin, jeden Augenblick gewärtig, über dem Platz zu sein.

Es scheint sich alles gegen uns verschwören zu haben heute abend. Nochmals fliegen wir zurück nach dem Bahndamm, um die genaue Anflugrichtung nicht zu verlieren. Vor uns leuchten Scheinwerfer auf; aber sie leuchten uns viel höher als wir wirklich sind. Im Augenblick, da der Beobachter glaubt, rich-

tig zu liegen, blendet vor uns, knapp zweihundert Meter von der Maschine entfernt, ein Nachflughafen auf, fast uns und — verflucht sofort wieder! Reichen fast was das Licht, für Augenblicke sind wir geblendet. Dann sehen wir, wie er hinter uns wieder aufleuchtet. Hat er uns vielleicht für eine eigene Maschine gehalten?

Note Lichter blinken auf

Hart teillich blinken für kurze Augenblicke ein paar rote Lichter auf: Der Platz in dieser Kurve zeigt der Flugzeugführer die Maschine herum, diagonal zum Platz liegen wir dicht über halten und Unterseite dahin. Die Bomben fallen im Reihenwurf. Aufschlag am Aufschlag ist genau zu beobachten. Zwei Treffer liegen in den Hallen, drei weitere in den Barackenlagern. Lichter brennt es da unten! Da — eine Schlagflamme! Eine Bombe hat ein laufendes Flugzeug getroffen. Maschine und Tankwagen sind in Flammen aufgegangen. Im Suchschein nach dem Wabing leben wir noch, wie ich das brennende Benzin weitertrifft, an einigen Stellen neue kleinere Explosionen hervorruft.

Noch einmal legt der Flugzeugführer die Maschine in die Kurve, noch einmal wollen wir über den Platz, denn noch haben wir Chancen an Bord, die dem feindlichen Nachflughafen Schaden zufügen sollen, und mit denen wir uns und die Heimat schützen können. Gatte vorhin die Bodenabwehr geschwiegen, so völlig ibernastend kam unser Angriff, so beginnt jetzt schon auf ein bis zwei Kilometer eine wilde Schießerei. Aber die Geschützführer an den Plakationen haben sich verächtet, und so können wir nochmals fast in Haushöhe über den Platz fliegen. Die restlichen Bomben fallen, aus allen Maschinenabwehrungen tragen die Gärten in die noch unzerstört abgelebten Hallen und auf die daneben aufgestellten Flugzeuge.

In einem wahren Hagel nachgeleiteter Flakgranaten drehen wir ab, gehen auf Heimatwärts. In der Schnelligkeit der sich überfliegenden einzelnen Abschüsse des Artilleries haben wir gar nicht bemerkt, daß es immer dunkler geworden ist. Aus der Dämmerung wurde Nacht, dunklere Nacht. Nur weit hinter uns am äussersten Horizont glimmt ein rotgelber Punkt: Die brennenden Hallen und Flugzeuge des britischen Nachflughafens. Von hier wird heute und in nächster Zeit so leicht eine Maschine mehr starten zu heimtückischen Überfällen auf die Zivilbevölkerung in der Heimat.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsam! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens zeigen hochfreut an

Carl Silemann und Frau
Gertjehine, geb. Weinders

Brüdenfehn, den 13. November 1940.
ä. St. Kreisfrankenhaus Leer.

Ihre Verlobung geben bekannt

Johanne Baumann
Johann de Vries
Obergefreiter

Fischmeer, ä. St. Papenburg
13. November 1940
Großwolderfeld, ä. St. auf Urlaub

Logabirum, den 14. November 1940.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Taletta Eischelina Kleen

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Angehörigen
die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. November 1940, um 14 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Klein-Remels, den 12. November 1940.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden verschied heute mittig 12 Uhr unser lieber,
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Bauer und Kriegsbeschädigte
Barteld Meyer

in seinem 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

die Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. November, nachmittags 1 Uhr statt.

Der Herr rief unsern früheren lieben

Prediger

Hermann Böning

zu sich in die obere Heimat. Zehn Jahre hat er
unserer Gemeinde im Segen gedient.

Methodisten-Gemeinde Leer.

Plötzlich und unerwartet verschied mitten aus
seinem arbeitsreichen und pflichterfüllten Leben

Herr Landesgeologe

Dr. h. c. Dodo Wildvang

Mit ihm ist wieder ein Sohn unserer Seehafenstadt
dahingegangen, dem es erstes Gebot war, der Stadt
Emden zu dienen. Seine reichen Kenntnisse hat er be-
reitwilligst der Stadt zur Verfügung gestellt, sich vor-
allem als Beirat für das Wasserwerk große Verdienste
erworben und auch in Kulturfragen maßgeblich mit-
gewirkt.

Die Stadt Emden wird ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.

Emden, den 13. November 1940.

Der Oberbürgermeister.
Renken.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert
D.T.Z.-Druckerei

Schuhe pflegen, äußerst wichtig,
Pilo nehmen, immer richtig!

Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel
für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

**Anzeigen-
Annahmeschluss**

am Abend

vor dem Erscheinungstage

Verband für autogene Metallbearbeitung
Schweißkursstätte Leer, Berufsschule

Am Sonnabend, dem 16. November, nachmittags 5.30 Uhr,
hält Herr Konrat Dipl.-Ing. Widing, Oldenburg, in der Berufs-
schule Leer einen

Lichtbildervortrag

Thema: „Was müssen gute Schweißnähte aushalten?“
Eintritt frei.

Alle Schweißtechn. Interessierten sind herzlichst eingeladen.
BAM-Kursstätte Leer.

**Sonnabend / Montag
Fischausgabe**



Zur Verteilung gelangt:

1 Kühlwaggon

1a dänischer Importfische
Kabeljau - Schollen - Rotaugen - Brassen

Fahrplan der Jahre Dikum-Beikum
Gültig ab 16. November 1940

bis auf weiteres,
Wind und Wetter vorbehalten.

Von Dikum:		Von Beikum:	
7.00 Uhr (nur Werktags)	7.15 Uhr (nur Werktags)	8.00 Uhr	10.00 Uhr
7.40 Uhr		10.00 Uhr	11.45 Uhr
9.40 Uhr		12.40 Uhr (nur Sonntags)	13.45 Uhr
11.30 Uhr		13.25 Uhr (nur Werktags)	14.35 Uhr
12.40 Uhr (nur Sonntags)		14.00 Uhr	18.40 Uhr.
13.25 Uhr (nur Werktags)			
14.00 Uhr			
16.30 Uhr (nur Sonntags)			
17.15 Uhr (nur Werktags)			

Jahre 11.30 Uhr ab Dikum muß einmal im Monat ausfallen.

Langsam verzehren!

Nicht etwa kauen! Und regel-
mäßig ein GUTOL nach dem
anderen! Das schützt Sie vor
Ansteckung und Erkältung! Das
macht Sie überraschend schnell
gesund!



Männer-Trippen

Freiverkauf, sofort lieferbar

Blau u. Thun

Schuhgroßhandel, Weener-Ems

Bin dem Fernsprecher

unter Nr. 2282

angeschlossen.

„Blumenhaus“ Gerda van Lengen, Leer
Faldernstraße Ecke Nordstraße.

Die

Ortsfilmstelle der NSDAP. Iherinsfehn
zeigt den Ufa-Film

**Es war eine
raufende Ballnacht!**

mit Sarah Paander, sowie die
neue Wochenchau

Anfang 19 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater

Numerierte Plätze für Balkon-Loge

Dorverkauf im Konditoreiladen

200.- RM. Belohnung

denjenigen, der mir die Personen, welche in meiner Jagd Filmm
Tbt. III (Stallbrüggerfeld—Zifsumermoor) wildern, so namhaft
macht, daß dieselben zur Anzeige gebracht werden können.

Johann Wiling, Oldenburg i. O.

Remels

**Sonnabend, 8 Uhr:
Gefährliche
Frauen**

Eine Kette spannender Er-
lebnisse — ein Film voll Herz
und Humor, schwungvoll und
sensationell!

Deutsche Pflanze am
Klimmstängel.
Neue große Wochenchau.
Für Jugendliche verboten.



**NSDAP.
Kameradichtst
Reermoor**

Sonnabend, 8 Uhr:
Versammlung
bei van Lengen.

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Ver-
schleimung, Bronchialkatarrh,
Asthma, den bewährten

Bergona Brust- und Lungentee

Mk. 1.19 — In allen Apo-
theken zu haben. Bestimmt:
**Einhorn-Apotheke, Emden,
Löwen-Apotheke, Leer,
Schwanen-Apoth., Norden**

Die Waage lügt nicht!

Schon wieder aufgenommen,
sicher ohne daß Sie es wollten.
Jetzt wieder **Sonnen-Tee**
trinken, viele verdanken ihm
gesunde, vernünftige Schlankheit
Patet - 50 und 1.-

Verkaufsstellen:
Emden: **Dr. Müller,**
Zwischen-Beiden-Sielen 8
Leer: **Dr. Hüts,**
Wahl-Straße 20
Norden: **Dr. Biedemann**
Aurich: **Dr. Maack**
Reermoor: **Dr. Meyer**

Heirat

Heirat

Gelernter Arbeiter, Mitte
dreißig, von auswärts, solide,
mit guten Eigenschaften, sucht die
Befanntchaft eines einfachen,
verständigen Mädchens im Alter
bis zu 28 Jahren, auch vom
Lande.

Zuschriften mit oder ohne
Bild erbeten unter 2 781 an die
D.T.Z., Leer.

**Knoblauch-Beeren
„immer jünger“
Arterien-
verkalkung**

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- und geruchlos,
Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
in Leer: Dro. Drost,
Drog. Aits, Adolf-Hilber-Str. 20
Drogerie Joh. Lorenzen,
Drogerie L. Grubinski,
In Neermoor: Med.-Drogerie,
In Oldersum: Adler-Apothek.

Graue Haare ORFA

Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1.74 stark 2.00
Parl. Reedingsius, Hindenburgstr. 44
Drog. Drost, Hindenburgstr. 25

Pianostimmen

Musikhaus Meiner, Leer
am Bahnhofsübergang.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen
welches selbst. arbeit. u. haus-
f. kann, sucht Stellung in ge-
bürgel. Haushalt bei Frau
u. Hr. 107 a. b. D.T.Z., Leer.

Hausgehilfin

Schr. Angebote unter 2 781
an die D.T.Z., Leer.

Licht

ist das sicherste
Bombenziel!
Darum denkt an die
Verdunkelung Ihrer
Wohnungen!

**für müde Füße
ist und bleibt**

Saltrat

das erlösende
Fußbad!



Durch Überanstrengung ge-
schwollene und schmerzende
Füße finden schnell Befreiung
in einem Saltrat-Fußbad. Denken
Sie immer an diese taufendfach
bewährte Wirkung - fragen Sie
in ein paar Tagen noch einmal

nach, wenn Sie Saltrat noch
gleich erhalten. Ihre Füße wer-
den es Ihnen danken - so geht
Saltrat nach wie vor!

Sag der Briefmarke 1941

Nur wenige Wochen trennen uns vom Tag der Briefmarke, den Briefmarkensammler von „seinem Zeitgenossen“...

Die Sondermarke wird nur auf den Sonderpostämtern der Veranlassungen zum Tag der Briefmarke verkauft werden. Sie ist also an den Postämtern nicht zu haben...

Da die Sondermarke nur in beschränkter Auflage erscheinen wird, sollten sich alle Sammler aus dem Gau, die diese Sondermarke mit dem Erst- und Eintagsverkauf erwerben wollen, rechtzeitig mit dem Landesverband Weier-Ems des Reichsbundes der Philatelisten in Bremen (Wolfsch 781) in Verbindung setzen.

W. Hohenberg. Die erste Ausgabe von Winterhilfswerk-Gutscheinen. Die erste Ausgabe findet am 15. November von 17 bis 19 Uhr statt.

W. Hohenberg. Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Heinrich Schindlers, Hohenbergers, morg. feiert das Fest der Goldenen Hochzeit.

Aurich

Schadenfeuer in der Fleischmehlfabrik. Aus bisher unbekannter Ursache brach in den nächtlichen Stunden im Vorraum der Werkstatt der Fleischmehlfabrik ein Brand aus...

Banaleide. Mit der Hand in der Rückenleidemaschine. Ein Unfall ereignete sich in einem landwirtschaftlichen Betriebe, wo ein Mann mit der Herstellung von Rückenleidemaschinen beschäftigt war...

Norden

Unfall. Als letzter ein Fuhrmann seine Zugmaschine anwerfen wollte, schlug die Kurbel heftig zurück und traf den Mann ins Gesicht. Mit erheblicher Verletzung mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

Jugendlicher Missetat. In der Cornerus-Lohn wurde gestern eine schon ältere Frau von einem Radfahrer zu Boden gefahren. Statt sich um die Frau zu kümmern, fuhr der Bursche lachend weiter. Obwohl das Befahren

Gau und Provinz

W. Hohenberg. Aus Rücksicht fallsch beschuldigt. Ein Angehender einer Behörde hat zwei andere aus Rücksicht wegen Beihilfe angezeigt. Die Gerichtsverhandlung, zu der 13 Zeugen geladen waren, ergab die völlige Unschuld der Angeklagten...

Odenburg. Neue Urnenkunde in Döblingen. Der Landesverein Odenburg für Heimatkunde und Heimatpflege veranstaltete eine Besichtigungsfahrt nach Döblingen, wo seit dem Sommer 1938 durch das Staatliche Naturhistorische Museum umfangreiche Grabungsarbeiten an einem vorgeschichtlichen Hügelgräberfeld durchgeführt werden...

Döblinghausen. Urbarmachung eines Moores. Die schon seit längerer Zeit geplante Urbarmachung des Moores zwischen Döblinghausen und Wehringhausen hat nunmehr greifbare Gestalt angenommen...

Bremen. Kind tödlich überfahren. Die Kindertotkatastrophe in Höhe der Kreuzstraßen-Großcarpe ereignete sich ein folgenreicher Unfall. Ein dreieinhalbjähriger Junge lief plötzlich allein über die Straße...

Hona. Feuerturm im Brandstiftungsprozess. Ein Großfeuer zerstörte im Mai das Verkaufsbüro der über hundert Jahre alten Volksmannischen Glasfabrik in Hona. Der demals in der Fabrik tätige Werkmeister Paul Tillmann war angeklagt, den Brand beim Abfließen von Spiritus fahrlässig verursacht zu haben...

Wer will Ingenieur werden?

Befähigte und Jungarbeiter der Elektroindustrie, die Elektroingenieur werden wollen, finden durch Teilnahme an dem technischen Fernunterricht der Deutschen Reichsbahn AG zur Ingenieurschule Gelegenheit zum beruflichen Vorbereitungswesen...

Deutsche Gedenktage in Groningen

Am Nachmittage des 9. November fand im Großen Markt in Groningen ein Parade der hier lebenden deutschen Kriegs- und Wehrmachtangehörigen...

Die Reichsdeutschen veranlaßten sich am Sonntagmorgen zu einer würdigen Feierstunde. Die dem Gedenken der Blutigen Nacht nicht nur unsere Soldaten hatten sich in dem geschäftigen, fast belebten Saale der Saugmannter, eingeladen...

Deutschlands und Sport-Weltweit-Bild beenden die erhebende Feierstunde. Der sich noch als besonders schön erweist eines Marine-Blüthen anlässlich, das den vielen Gästen dankbar aufgenommen wurde.



Unter dem Hohheitsabler

- 53. Hofstajst 2181. Neerose. Sämtliche Jungarbeiter treten am Sonntag (1. Sonntag) um 19.30 Uhr an dem Schulplatz in Neerose zum Hofstajst an. ... 39L. Gruppe 2 (Hilger). Die Abteil treten am Sonntag um 14.30 Uhr an dem Hofstajst an. ... 39L. Gruppe 3 (Hilger). Die Abteil treten am Sonntag um 14.30 Uhr an dem Hofstajst an. ...

Unser Sportdienst

Ein überflüssiger Einbruch

Rapid-Wien hat gegen die Vertung des Tischtennis-Spiels am Sonntag in Dresden, das mit 1:3 verloren wurde, Einspruch erhoben, mit der Begründung, der Schiedsrichter Schläger (Hamburg) habe in der ersten Halbzeit vier Minuten zu wenig Zeit gelassen...

Goldmedaille für Kälarne und Vidman

In Schweden wird alljährlich die beste Leistung eines Sportlers durch eine Goldmedaille ausgezeichnet. Diesmal wurde die Goldmedaille gleich an zwei Männer verliehen...

Deutscher Schwimmklub anerkannt

Das Reichsfachamt Schwimmen hat die Vertretung von Bill Weber (SB, Bsp) dieser Lohne verboten ist, wird sie von jugendlichen Radfahrern immer wieder benutzt...

Guliao Eder lo-Sieger

Der deutsche Weltgewichtheimer Guliao Eder betritt bei den Vorkämpfen in der Leipziger Albert-Halle den Hauptkampf und verlor als lo-Sieger den Ring. Nach einem interessanten Gecht erwiderte er seinen Gegner Walter Hiller (Gera) noch in der letzten Runde scharf und schlug ihn mit einem mächtigen Wüßler schon in der fünften Runde nur mit Mühe über die kritischen Augenblicke gekommen war.

Sonabend Ziehung der Reichsbundlotterie

Die vom Reichsminister des Innern mit Zustimmung des Reichsfachamteilers der NSDAP genehmigte Lotterie des R. E. Reichsbund des des für Leibesübungen, zur Förderung seiner Bestrebungen, wird zu Sonnabend den 16. November, vormittags 11 Uhr im Heralal im Hause des Deutschen Sports, Berlin gezogen. Die Lotterie, die einen Höchstgewinn von RM. 50.000 auf ein Doppellos bzw. RM. 25.000 auf ein Einzellos vorläßt, läßt 103.818 Gewinne und 2.818 Prämien mit einem Gesamtwert von 250.000 Reichsmark aus. Ausgegeben wurde 1.000.000 Lose zu 0,50 RM. einschließlich Lotteriesteuer, in zwei Abteilungen A und B.

Verbotene Fahrzeuge beleuchten

In unserer Ortschaft wird immer noch viel über unbeleuchtete Fahrzeuge gefahren, die für andere Verkehrsteilnehmer, besonders aber für die Kraftfahrer, leicht zu bösen Gefahrenquellen werden können.

Swienwüste in Zemgum vor etwa 75 Jahren

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen die Einwohner aus ihren Ortshäusern oder der näheren Umgebung nicht oft heraus. Auto und Fahrrad gab es nicht, man ging zu Fuß, wenn man nicht Pferd und Wagen hatte. Da es damals auch noch wenig Landstrassen gab, war das Reisen bei schlechtem Wetter oder im Winter fast ganz ausgeschlossen...

Man kann wohl mal wech'n un't Gewind't na't, heele Swien, lo dat. "I seggt Hajo D. Kamp. "Dann mußt' mit Swien noch ins bestien", meint Bader Mariens. Die ganze Gesellschaft begibt sich in den anderen Raum, und nun beginnt ein Messen, Betasten und Befolgen des Schweines. Man meen't Bader, dreehundertachtenta Bund lung't wall wagen' begint't Bored Vensboom. "Ja, ja", laßt oll Beninon, "daar neit' up hee". Man't het in ood Eder boog Spee, har fit meht Gewind't man, it hebb all mennig Swien tarzet", meint Koopflaer Menno. "Herrent ja, wat fit dar in 'n Stiid Spee up, har Bored Swar leant", ruff Haas Wäler. Aber Wäler Gerd meint hebb'tia. "Man't kummt d'up an, of 't mit Tuffels of mit Wöhl mör is, an is 't roo le Unerrecheb". "Ja, nu laas, hee Swie, du mußt meht of meht mit dien a r o o k Swis of bion o r o t Schapp fomen", meint sien Nachbar de Boer.

Währenddessen hat Koopflaer Menno rubin mehteromeffen. Recht richtig er sich auf und laas mit Heberzuuun: "Dreehundertachtenta Bund? Mat dreehundertachtenta Bund! Ad meht datt' oner dreehundertachtenta meht! Wöhl höllt lea'n". "So, man on Tuffels weant, noit lo laaar", wirft Wäler Gerd ein. "Dann löst't ja man un mindor weant", meint Wäler Ton van der Wöben, der gedon'te "Königter Ton" onomant wurde, meht er sei einen armenisch-schwedischen Swinefau auf Mars denern sich also ins Fremdenbuch einschreiben hatte. Er ist häter nach Amerika ausgewandert. "Eif na ten Weenen, in dat. "I ermeht't Hajo Diederich Kamp. "Id höll mit de Koopflaer", lo dat. "Se weet 't meht, mit löde Kamerat un gewind'ten mit Koopflaer ood Belsch, will't man lea'n id höll mit hum", untersticht Nafe von Sief. "Ja, mit de Tuffels, man kann't meht meen", id höll mit Karer Gerd", laßt Wäler Naf. "I Swien weant oll dreehundertachtenta Bund". "Wat meent du, Ankl Hullaan?" laßt Nafe. "Sm, hm, hm! Id weet neet, wat id d'r

man leag'n laß, t is n moi Swien, 'n fett Deer, meht dreehundertachtenta Bund, dat is oot 'n Stiid Gewind't", laßt dieler und toltet noch einmal nach der Dicke des Speckes. Ne, id höll doch leener mit' Baje und Bader Ged 't megat geen dreehundertachtenta Bund. "Lo, Brune, du heft ja noch nids leant, bütt anners doch neet up de Kopp fall'n. 't is wall geen Bilde, de mit een Weer maakt woum meht. Man du weest doch anners oot aod Bader". Der also oneredete Schneidermeister Brune Diepen, ein bedächtiger Mann, der bei allen Beschäftigen als Taxator zugezogen wurde, macht eine nachdenkliche Miene und antwortet: "Wenn 't de Wahrheit leag'n laß, id weel't neet; 'n Stiid Zusageraad up hen Weerde to tarerren is doch heet wat anners as 'n Swien un 't Gewind't. Man daer is ja de Weerde to de weet d'r oot 'n Woortje van to vertell'n". "Ja laas, mein Swägeröön man mal hen Weenen leag'n", läßt sich Jan Adter hören, as Weerde meht he d'r doch wat van vers'tah". Aber der ist ihnen zu flug, der äukert nicht leicht seine Meinung, sondern wartet erst ab, wann er die anderen laagen; denn da er als Hannes ib er anfangs manchmal nicht gut verstand, wasser areraten mit den Bauern wenn sie ihm beschreiben wollten was ihre Tieren heißt, er und nicht achte was ein Gott in de Wee", und derlei Sachen waren. Laat mit dat Swien ins famen", laßt Wälele Smit, und das he meht er is mit ausgetreten Armen van der Schmause bis zur Schwanzwurzel und ruff: "Id höll mit de Koopflaer". "Man de Spee", laßt heet hart und höft, es anners wall id höll is heet", laßt Schumacher Balle, während sich hen Kellere Odeboom auf die andere Seite löst. Wert Benning der Eisenfrämer, reißt sich die Hände, wie er immer tat, wenn er einen in seinen Paden eintretenden Schütters sehrtina mit den Worten anredet: "Laat wall du hebb'n? Wälan, mien Zuna? Smit neet unnerweenen, lö'n möra'n wall kom'n". Er weiat mit dem Kopfe hin und her und laas dann hebb'tia. "I weag't doch geen dreehundertachtenta Bund". "Lo, Smeertmann, id hebb'n ja noch nids leag't", redet Koopflaer Menno den Bier-

trouer und Veteran von 1813 an, der gewind't mit den Händen in den Heftentischen löst, stand und die Arbeit nicht londerlich löst. Man hört, wenn er am Sief laas, wall he Spruch: "Arbeit meht das Leben löst, Smeertmann heft mit de Hann' in de Bütt", "I weant nan dreehundertachtenta Bund", laßt die löst Antwort. "Hi, hi, hi, hi!" laßt Wäler Bonhuis, der vernachlässigt war und demnals "Lütje Weerde" genant wurde, "Wader Ged Hen Tuffels is hier nids, 't Swien heft nids as Hen Wee freag'n, darum bütt id oot für dreehundertachtenta Bund". "Brano", laßt Edelber Schmidt, "id ja wall all laar, laas Swien ev'n oerleed'n, id höll mit de Koopflaer". "Hö! laas mit oot noch ins 'n Weerde leag'n", meint Schlachter Jörn Traht, der mehter wichtig war und seinen Kunden die Weerde anbot mit den Worten: "Zit Siefte, hebb 't meht freag'n, id hebb'tia". "Id hebb'tia", meent Swien unner't Weit hebb, dat löst wall versta't, 't is 'n veder Deer, heft Spee de Rib'n 'n Eder hoch, man 't weel't neet de dreehundertachtenta Bund is 'n heet Gewind't, nee - nee, dar summt he neet heren". "Gange meken geli neet", laßt Oone Wäler, der auch ein Wäler id höll doch un dreehundertachtenta Bund". "Na nu laas mit de Wälelem in de Wälelem", meht Wäler Traht, "nu höllt de Wälele leag't de Stadter, wou is't möglet, neet, id hebb'tia mit Wäler". "Ja, wenn du lo stoof bütt as Järe Frey, de hum 't Eien in de Trine löst, he spee Wäden löppt, dat' warm löst, wenn he spee Leeden is un löst hi' Swienewenen versta't he heit", laßt Hinnerk Smit. "I man nu wou is Eune fomen, id höll mit Järe Wälelem". "Na Edelber, dann teel man ev'n neet, wou de Bodel teel, weel't löst loan he spee, als das achtehen, id hebb'tia". "Wou meht der Waane geard't, der Waane geard't, wou wögen und einen amfischen Waaderde, wou wögen, Ergaenen 37 Bund. Grokes geard't, das Schwein wird wieder an der Oone Wäler gebracht, und dann werden in aller Weerde, de Simeen" abironten.

Der Geist der japanischen Armee

Mit dreizehn Jahren in die Kadettenanstalt

Immer wieder erregen die militärischen Leistungen der Japaner die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. In der japanischen Armee sind die Kadettenanstalten in das Herz eines jeden Soldaten eingedrungen, Erkennen und Anerkennung der folgenden Bericht, der von der Ausbildung und dem japanischen Geist der japanischen Armee erzählt, ist eine Erklärung für die hohe Moralität, mit der sich Japaner Gruppen auf den fernöstlichen Kriegsschauplätzen anstellen.

Die militärische Laufbahn steht in Japan offen. Unter den Offizieren findet man Angehörige der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, daneben auch solche von Kaufleuten, Handwerker und Bauern. Die Söhne wenig begüterter Offiziersfamilien, der sich im stärksten Maße der großen Gemeinschaft des japanischen Volkes zugehörig fühlt. Und ebenso stark ist seine familiäre Verbundenheit mit der Mannschaft, mit deren Familienangehörigen er nicht selten recht engen Kontakt hat.

Wenn der japanische Offizier das Glück hat, Generalmajor zu sein, so beträgt sein monatlicher Sold 94 Yen (etwas über 53 Reichsmark). Der japanische Hauptmann erhält im Monat über 100 Reichsmark. Nur bei Erreichung des Generallieutenants steigt der Sold beträchtlich. Der Generalmajor verdient 230, der Generalleutnant 200, und das Spitzenglied eines Generals der Infanterie beträgt 340 Reichsmark. Ungeachtet des fast ausgeprägten Familienstimmes der Japaner beharrt gewöhnlich der Offizier nicht nur den Unterhalt seiner Ehefrau und seiner Kinder, sondern unterstützt auch eine ganze Reihe von Verwandten. Dazu muß jeder Offizier selber seine Uniform und das gesamte persönliche Ausrüstungsgerät kaufen, dessen Kosten nach uraltem Ritual im höchsten Personal-Besitzungsverzeichnis, im Falle eines Soldaten mit Leichtigkeit zu zahlen oder den Kauf eines chinesischen Nähmaschinenwerks glatt und vollständig zu durchschneiden. Für ein Schwert von so hervorragender Güte sind 500 Yen für ein höheres, obwohl das mehr als der kritische Sold eines Generals der Infanterie ist.

Übungen in Hitze und Kälte

Der Tag eines japanischen Offiziers ist anstrengend. Der Morgen und der Nachmittag sind dem Unterricht in den Kassen und auf dem Feldplatz gewidmet, der öfters durch „gewöhnliche“ Messübungen unterbrochen wird. Die meisten dieser Übungen sind von vier bis sechs Mann veranfaßt, also beispielsweise um ein Drittel mehr als die entsprechenden Übungsübungen in den Vereinigten Staaten. Daneben gibt es auch „Hitzeprobe“ und „Kälteprobe“.

Herbstabend / Von Herbert Böhm

Herbstabend fließt wie Wein aus goldener Schale aus dem Glase des Abends. Sanft gelendet fällt das Licht der Wolkensäume fahle, fahle Scheu, daß sich die Sonne wendet. Raschgefeller nagen an den Wiesen, Schwermut wirft ihr silbergraues Kleid, und verweilt im Wald von Eichenriesen, blüht die Nacht schon an der Ewigkeit.

Ein köstlich-wissenschaftliches Thema

Roman von Ernst Zahn

Copyright 1939 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

6. Fortsetzung.

Candida ließ ein Kältegefühl über den Rücken. Dann fiel ihr Bild wieder auf den Brief. Und wieder kam eine Schattenschar von Gedanken geflüht. Amida, der Helfer, war auf dem Wege! Wie hätte sie nicht die Tür! Dann ging es nach dem Augenblick an die Tür! Fingertippen es klopfen, dann.

Candida lauschte jetzt und spürte den Schlag ihres Herzens. Eine törichte Hoffnung, daß hier oben niemand sie finden werde, daß sie nur nicht herein zu rufen brauche, damit der Besucher wieder von dannen gehe, sprang auf.

In diesem Augenblick aber klopfte es wirklich. „Es wartete sie in der Kette, aber sie sagte keine Herin.“

Amida stand in der Tür. „Ich bin da“, flüsterte er sich ein.

Er schaute sie an. Candida: der Gast hatte ein ungewöhnliches Wesen. Nicht der Anwalt, der seiner Ziele sichere Geschäftsmann, stand vor ihr. Der da kam, gleich wieder einem Verzagten, sah einem Bettler.

Sie wies auf einen Stuhl in ihrer Nähe.

Er legte den Hut ab und drückte auf den Tisch. Dann setzte er sich, ein wenig feilhaft gebend, das Gesicht über die Lehne geneigt. „Ich bin Ihnen geschrieben, daß alles geordnet ist“, begann er.

„Ich danke Euch“, antwortete Candida.

„Nach einer Weile erst fuhr Amida langsam weiter. „Der eine Handel ist geschlossen, und nun können wir mich - von dem andern zu reden. Man kann um Geld feilschen und um Geld, aber nicht um Liebe.“

Candida unterbrach ihn: „Ich weiß, was ich verprochen habe.“ Bisher hatte sie ihm noch nicht gesagt, daß sie nicht viel gewagt, zum min-

desten nur Dinge, die sie abliehen, jetzt empfand sie zum erstenmal den Reiz eines Besuchs und Dankbarkeit, obgleich das leise Schattenschar vor etwas Unheimlichem noch immer in ihr war.

Amida fuhr fort: „Ich habe viel nachgedacht und am Ende eingesehen, daß der Preis zu hoch ist.“

„Ich habe es versprochen“, wiederholte Candida mit engem Atem.

Amida sprach leiser, grübelnder, mit einer Stimme, in der Innertüchtig schwang, weiter: „Sie müssen mich verstehen, wie ich verurteile, Sie zu verstehen. Sie haben etwas unternehmen, was wie ein Raubkrieg ist. Ich habe Ihnen dabei geholfen, weil mir das Recht zu verpellen wichtig scheint. Aber nun alles weiß ich stehen vor da, wir beide, und wissen nicht recht, was unsere Mühle war. Sie sind noch immer die Frau geblieben, die ihr Leben verloren hat. Und ich bin weiter so allein in der Welt, wie ich immer gewesen bin.“

Candida hörte aus seinen Worten zuerst das heraus, was wie Nachfrage über die Kunde klang. Sie brauchte auf: „Was jetzt begonnen ist, muß seinen Weg gehen.“

„Es geht seinen Weg“, entgegnete der andere ruhig. Und als auch die ihm sehrmerkwürdigen Vögel: „Und meinen Weg soll nun wohl auch ich jetzt wieder gehen?“

Da tat er ihr wieder leid. Sie bot ihm die Hand hin. „Ich bin bereit zu der Zeit, auf die Sie Euch ankommen“, sagte sie.

„Er ließ ihre Hand los und wieder las. „Ich bin nicht zu blind“, entgegnete er, „um nicht zu sehen, daß Sie etwas tun, was Ihnen zuwider ist. Aber es kommt mir so vor, als seien unsere Schicksale irgendwie ineinander ver-

der Truppe werden als „Ältere Brüder“ betrachtet, und sie reden ihrerseits die Soldaten als „jüngere Brüder“ an. Das sind keine bloßen Redensarten! Während der japanische Offizier wenig für sich beansprucht, verlangt er das Höchste für das Wohl der Nation. Im Hinblick auf die beschränkten Reichtumsquellen des Inlandes werden alle Ausgaben, die nicht rein militärischer Natur sind, beschränkt, man nimmt freudig alle Entbehrungen auf sich, im Bewußtsein, daß ein schlagträgliches Heer die beste Gewähr für die Zukunft des Volkes und für die Erleichterung seines wirtschaftlichen Kampfes ist. Der Schlachttrupp des japanischen Offiziers „Tenno Heita Banaal“ vereinigt in sich die Summe aller militärischen Pflichten und gibt auch die Richtlinie für die Handlungsweise des ganzen japanischen Volkes: „Du selbst bist nicht! Alles für den Kaiser!“

Im Alter von dreizehn bis vierzehn Jahren treten die künftigen japanischen Offiziere in eine der Yonen Gasto, der Kadettenanstalten, wo, um die Worte eines japanischen Militärschriftstellers zu benutzen, der militärische Geist während der plötzlichen Jahre der Jugend eingepflanzt wird. Alle Volksschulungsklassen sind zur Aufnahmeprüfung zugelassen. Diese Prüfung ist jedoch in Anbetracht des großen Andranges von Bewerbern so streng, daß nur einer aus sechs Bewerbern in die Kadettenanstalt aufgenommen wird. Mit Recht behaupten deshalb die Japaner, daß die Kadetten des Volkes keine Offiziere sind. Die beiden Brüder des Kaisers, Prinz Chichibu und Prinz Mikasa, haben Kadettenanstalten besucht. Die Japaner rühmen aber nicht die äußere Form der Militärschulen, sondern den Leistungsgrad, der hier unbedingt herrscht, der Umstand, daß auch der Sohn der ärmsten Eltern Ausüßten zur Erreichung der höchsten militärischen Grade befähigt.

Das Sterbebett der Wale

Millionengewinne aus einem Wunder der Natur

Es Lange Zeit hat man die Behauptung, daß sich große Gängetiere, wenn sie sterben, an einen einsamen, den Menschen unzugänglichen Ort zurückziehen, für eine Sage gehalten. Die Naturforscher haben sich wiederholt mit dieser Frage, die zu den unerklärlichen Wundern des Weltalls gehört, beschäftigt, und die neuesten wissenschaftlichen Kenntnisse, die diese vermeintliche Sage keineswegs in das Reich der Fabeln zu versetzen lie, sondern daß man sie als unerschütterbare Tatsache anerkennen müßte.

Zum erstenmal stellte man es bei den wilden Elefanten fest, daß sich die Tiere, wenn sie alt werden, von der Herde trennen, und sich irgendwo tief in der Wildnis an einen einsamen Platz hinstrecken, um dort zu sterben. Man entdeckte jenseit in Afrika also auch in den Wäldern im Bereich der Gängetiere, die beweisen, daß die grauen Giganten, einem unerschütterlichen Naturtrieb folgend, im Tode einsam bleiben wollen, auch wenn sie ihr Leben lang Herdentiere waren. Vor zehn Jahren glückte nun einem norwegischen Walfänger an der Ostküste von Grönland eine Entdeckung, die nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung war, sondern auch den Naturforschern einen neuen Einblick in ein uraltes Wunder im Weltall gewährte. Der Walfänger, der nur sehr geringe Beute gemacht hatte, entdeckte auf dem Wasser, das hier nur einige Meter tief war, auffallend große Delfine. Es schien ihm

zunächst, als sei hier ein Landdampfer gescheitert, dann aber lachte der Kapitän den Meeressgrund an, und das er anfangs für ein Trugbild seiner Augen hielt. Auf dem Grunde lagen die Leichen von Hunderten norwegischen Wale, die sich im Eiswasser des Polar-meeres erstickt in sich erhalten hatten. Damit wurde ein Gerücht, das unter allen alten Walfängern seit langem verbreitet war, zum erstenmal bestätigt. Es geht in der Tat in den nördlichen Gewässern einmal, letzte Stellen, zu denen sich die sterbenden Wale zurückziehen, um sich hier in einem einzigartigen Friedhof der Natur zur letzten Ruhe zu betten.

Der norwegische Walfänger ist mit seiner Entdeckung des ersten Walfriedhofes zum Millionär geworden. Die Industrie hat einen großen Bedarf an Waltran, und da auch das Walfilz sehr hoch im Preise steht, verdient der Mann, nachdem sich die Fundstätte als überaus ergiebig zeigte, mit seinen Wahrnehmungen nicht weniger als fünf Millionen Mark. Man hat seit jenem Tage eine ganze Reihe derartiger festsitzender Friedhöfe gefunden, vor allem in den nördlichen Eismeerregionen bei Grönland, bei Franz-Josephs-Land und im Bering-Meer. Aber auch jenseit vom Kap der guten Hoffnung fand man ein derartiges Walfriedhof der Wale. Die verschiedenen Nationen haben aus diesen Friedhöfen erheblichen Nutzen geschlagen, mit Hilfe moderner Fanggeräte liegen sich die Leichen der Walfänger ohne große Mühe bergen.

Marsch und Mädchen

Stimme von F. Richter

Die Kompanie marschiert seit Stunden. Endlos scheint die Straße, Stiefel und Gewehr drücken, das Gewehr wandert von einer Schulter zu der andern. Da läuft's von vorn wieder durch die Reihen: „Achtung, 1. f. G.“ Nur Schicksal Meierkriegs nicht mit. Es frucht haben sollen keinen Reizmann. „Was ist mit dem 1. f. G.“? Du Seupfer, ein 1. f. G., ein leicht fahrbare Gegenstand, kommt vorbei, schlepe dein 1. f. G. (leichtes Nähmaschinenwerk) nur brau weiter! Du heilige Einfall! Und kommen drei Mädel auf ihren Rad in vorbei, noch schöner und frischer als sie in den Soldatenleibern leben, der Radist mit sich ihre kurzärmeligen Blüschchen trägt ihre turen Haare und weilt ihre turen Röde empor. Sie fahren verkehrswidrig mit einer Hand, denn die andere ist sehr beschäftigt, dem bösen Wind Wind Weibspart zu halten und Schweiß und Knie mit Karos und Streifen, mit Mädeln und Schürze zu bedecken. Umsonst! Auwacht Augenpaare, eben noch müde, jetzt leuchtend und frisch, leben herrliche entblühte Mädchenbeine und weichern ihre Anerkennung, hinterhältig im umgekehrten Sinne, — als könnte ihnen der ungewohnte Anblick weiblicher Reize, der Idealgestalten ihrer Väter den Sinn verwirren — im gleichen Sprechchor, Verstumeln, abblenden! Und hinter den Mädeln, die mit Reiz der Gehwürdigkeit der fröhlichen Marschsolonne entellen, brandet laut, jagd, wie nur Soldaten nach 35 Kilometer Klempfänger und Teerstraße in lieblichem Wechsel hinaus tönnen. „Schön sind die Mädel von 70, 80 Jahr!“

Es ist, als wenn Liebden und Lied alle Marschbeschwerden, alle Drückstellen in den Knöchelbechern, alle Gerührte und hartes Nähe in den Stiefeln, alle Blasen und Hornschwären an den Füßen weggefegt hätten und den gewonnenen freien Raum in den Gemütern der Soldaten erfüllt hätten mit Fröhlichkeit, lieben Erinnerungen...

Und doch fand der Kompaniepaßvogel und Postkammer und Manier aller Weisheit eines Tages seinen Meister, besten seine Mutter. Der Leutnant beendete am Waldrand die Raft der Kompanie: „An die Gewehr!“ Die Männer kommen nach der guten Raft nicht mit der gewinnlichen Güte an die Waffen, der Leutnant donnert: „Ich bitte mir die Gewehrdienst eines gelittenen Blickes aus!“ Die Männer breiten sich, nehmen vom Waldrand her gerade nach das schöne Bild eines anordnenden Mädels wahr und wollen zum gewöhnlichen Gruß ansetzen: „Wie grüßt die Kompanie? — Guten Morgen, Marie!“ Da kling's klar aus frischem Mädchenmund: „s'klappt wohl nicht, Herr Leutnant? Rod'n mal!“ — Hundert offene Wunden vertragen zu werden, zu erlösen. Das Mädel von tausend Wöden war militärraum und ihr Schatz war wenigstens Feldweibel!

Neue Bücher

Waldemar Hartmann. Die Wälen und ihre Geschichte. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin.

Die Schrift gewährt dem Leser einen tiefen Einblick in die wechselvolle Geschichte des Baltens. Sie schildert das Zeitalter der Aufregung Livlands durch lübbische Kaufleute, das Baltensland als deutschen Ordensstaat, die wiederhergestellt unter polnischer und schwedischer Oberhoheit, das Baltensland unter russischer Herrschaft und den Niedergang unter der leidenschaftlichen Gewalt Herrschaft bis zum Augenblick der Umwälzung in der Heimkehr des baltischen Deutschtums und den befreiten Warthegau. Joh. Fr. Dirks.

trifft, und als müßten wir es miteinander versuchen. Da ist irgendwas auf eine lichte Stelle, wo wie eine Hoffnung, daß es Sie eines Tages nicht mehr wird. Wenn Sie mir Zeit lassen wollen.“

Candida wurde die Weile lang. Sie wünschte, daß er endlich gehe, und schaute sich doch, ihm weh zu tun. Übermals schien ihr etwas an ihm, was sie wußte, anders von ihm zu denken, als bisher. „Wir sind ja einig, Dr. Amida“, wiederholte sie gequält.

„Nun nahm er ihre Hand auf seine rechte und drückte sie. Es war weder eine freundliche noch eine anerkennende Geste: sie schied mehr dem Handhaken, mit dem er einen Wegzug mit einem Kunden zu betätigen pflegte.“

Einen Augenblick blieb es dann still zwischen ihnen, bis Amida ängstlich und höfend, aber mit der Höflichkeit des Surstins das Gespräch weiterführte und fragte: „Haben Sie sich — hält du dir schon zurechtgelegt, wie und wann wir den andern zur Kenntnis bringen sollen, was wir beschlossen haben?“

„Sagte das nach Candida“, antwortete Candida. Das nach wollte ihr in die Kehle stecken bleiben, aber sie wußte es heraus. Sie war wie ein Ueberdrück, und es schien ihr, daß man je zäher desto besser alles abtue. Manchmal entwarf sie ihr aus ihrer Seelenleere ein Gedanke an Martin. Dann hand sie innerlich plötzlich wieder an seinem Gedank und rief zu ihm hinauf, nun hätte er seine Widerwärtigkeit den Sohn und sie bejahe dafür, und er sollte nicht überhören, daß alles für ihn geistlich.“

Sie war noch in diese Gedankenwirmis versponnen, als Amida sich erhob und sagte: „Wenn es dir recht ist, komme ich morgen wieder, damit wir das Endgültige regeln.“

„Tue das“, antwortete Candida, aber dann, als der andere sich verabschieden wollte, und in plötzlichem Einfall schlug sie vor: „Ich begleite dich. Ich möchte doch der Mutter schon heute auszu wissen tun.“

Sie stiegen die Treppe hinauf. Candida öffnete die Wohnstubentür.

Frau Margrit lag an ihrem alten Platz.

Candida trat ein und hielt die Tür für Irma offen. „Ich möchte dir meinen Brautgamm bringen, Mutter“, sagte sie.

Frau Margrit stand auf. Sie war bleich und ernst. Das Herz empörte sich um des Sohnes willen, aber das Rätselhaftigkeit des Geschehenen und die alte mittelbühliche Liebe für Candida beschränkte in ihr den Drang, ihr Verhalten zu zeigen. Mit der Güte und Würde ihrer alten Tage sprach sie zu Irma: „Ich wünsche Euch Glück, Doktor.“

Er erwiderte in derselben guten Haltung: „Es wird Ihnen nicht leicht sein, um so zu bestehen.“

Frau Margrit entgegnete: „Ihr müßt beide wissen, was ihr tut.“

Amida jedoch schien nun, er müsse ihr Zeit lassen, alles allein zu bedenken. Darum sagte er auch ihr, daß er morgen wiederkommen werde. So vieles bleibe noch zu sagen. Man verabschiedete sich dann.

Amida beugte sich über Candidas Hand, nicht aus Landessitte, sondern von Erregung übermüdet küßte er sie. Dann entfernte er sich.

Die beiden Frauen standen voneinander abgewandt. Keine fand logische Worte. Beide lauschten unzufrieden auf Amidas werflingende Schritte. Wie wenig doch er, um eine Frau zu fesseln! dachte Frau Margrit. Aber Candida, der Kopf noch hochgeniegt, sagte plötzlich: „Es ist etwas an ihm, was wir nicht konnten.“

Frau Margrit wußte nicht, was sie daraus machen sollte.

Kind, Tochter“, erwiderte sie, „was ist alles über uns gekommen! Und was wird noch alles sein?“

„Ich weiß es nicht“, gab Candida zurück und dann, sich gewaltsam in den Mittag zurückzwingend, fragte sie: „Soll du drüber im Kontor die Post schon durchgehen, Mutter?“

„Ich gehe“, antwortete Frau Margrit.

„Sag mir, ich gehe“, bat die andere und verließ die Stube.



Landesbibliothek Oldenburg



Die großen Spielzeugausstellungen sind bereits eröffnet und die Kleinen werden nicht müde, sich daran satt zu sehen.



— die bei dem Vormarsch nach Griechenland eingesetzt wurden, bei einem Appell.

Wir haben noch einige gute **Milchkühe auf gute Winterfütterung** abzugeben.
Schräder, Heisfelde, Fernsprecher 2692.
Busjmann, Leer, Fernsprecher 2798.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Am Sonnabend, dem 16. November, wird ein **Probetrieb der Luftschakalarmanlage** durchgeführt.
Leer, den 14. November 1940.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Öffentliche Mahnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an:
Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Oktober 1940
Schulgelde für den Monat November 1940
a) Oberschule für Mädchen
b) Handelsschule
c) Haushaltungsschule
Hausinsener für den Monat November 1940
Gemeindesteuern und -abgaben für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1940
können noch bis einschl. 20. November gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten:
Reichsbank-Girokonto, Leer,
Kreis- und Stadtparaffe, Leer,
Postfachamt, Hannover 10 820
überwiesen werden.
Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuerzäumnisgesetzes vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2% erhoben.
Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.
Leer, den 14. November 1940.
Die Stadtparaffe.

Die Reinigung der Entwässerungsgräben
sowie die Instandsetzung der Wege und Fahwege hat bis zum 25. November zu erfolgen. Bei der Schau nicht ordnungsmäßig Vorgefundenes wird auf Kosten der Säumigen instandgesetzt. Dies gilt auch für die Ausmärtler.
Züßberde, den 13. November 1940.
Der Bürgermeister.

**Reichsnährstand
Kreisbauernschaft Leer
Betr.: Pferdeschåkungen**

- Für die Abschåkung der Pferde, die zum Verkauf gestellt werden sollen, find im Einvernehmen mit den Schäfern folgende Termine angelegt:
1. **Seben Sonnabend** um 9 Uhr in Jemgum bei der Wirtschaft van Voh, 10 Uhr in Dikum bei der Wirtschaft Meerlens, 11 Uhr in Dikumverlaai bei Vonto, 11.30 Uhr in Bundessee bei Dresmann, 12 Uhr in Bunde bei ten Sade, 13 Uhr in Boen bei Müller, 14 Uhr in Weener bei Kalßen, 15 Uhr in Stapelmoor bei Hinrichs, 16 Uhr in Bingham bei Röntinga.
 2. **Seben Montag** um 9 Uhr in Sotlond bei Brent, 10 Uhr in Sotel bei der Alten Postkalelei, 11 Uhr in Schwermindorf bei Janßen, 12 Uhr in Remels bei Kleihauer, 14 Uhr in Wörchuberteln bei Voh, Klümer, 15 Uhr in Burlage bei Garbes, 16 Uhr in Gollinghorst bei Dietmann, 17 Uhr in Falmbühren bei Strenge.
 3. **Seben Dienstag** um 9 Uhr in Nortmoor bei Töpfer, 10 Uhr in Jilsum bei Pleis, 11 Uhr in Sridhauen bei der Brude, 12 Uhr in Botshauen bei Wochhoff, 13 Uhr in Holte bei Råben, 13.30 Uhr bei der Wirtschaft Marienheil, 14 Uhr in Wörchuberteln bei Voh, Klümer, 15 Uhr in Burlage bei Garbes, 16 Uhr in Gollinghorst bei Dietmann, 17 Uhr in Falmbühren bei Strenge.
 4. **Seben Donnerstag** um 9 Uhr in Achthone bei A. v. Mark, 10 Uhr in Steegfelde bei Müller, 11 Uhr in Bållen bei Bue, Schulte, 12 Uhr in Drieder bei Kråninga, 14 Uhr in Heisfelde bei Barkei, 15 Uhr in Neermoor bei v. Vengen, 16 Uhr in Leeborg bei Krull, 16.30 Uhr in Olderlum bei Brandt, 17 Uhr in Vettum bei der Brude.
- Kreisbauernschaft Leer.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich **morgen, Sonnabend, 16. November,** nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Boghschen Gastwirtschaft Würde, hierelbst, das **unbankmäßige gefochte Fleisch** eines Schweines sowie das **unbankmäßige Fleisch** eines fetten Kindes in passenden Stücken, freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Leer, **L. Wintelbach, Verfeigerer.**

Wegen Auflösung eines Haushalts und wegen Sterbefalls werde ich am

Mittwoch, dem 20. November 1940, nachmittags 1 1/2 Uhr, im van Marxschen Auktionslokale an der Adolfs-Hiller-Strasse, hierelbst, folgende, gutbehaltene **Möbel und Haushaltungsgegenstände** usw.

als:
1 Stür, Kleidersthrant, 2 Küchenschränke, 1 Sofa, 2 Feddigrohrstühle, 1 verj. Nähmaschine (Singer), 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Bettstellen mit Matrazen und Auflegern, 1 elekt. Nachttischlampe, mehrere Tische, 1 Spiegel, 1 Teppich (Saargarn), 1 weiß, email. Küchenherd, 2 Gasherde, 2 Flugarderoben, Gardinen mit Vorhängen, 1 Wäschkorb, 1 Ansichtstisch, 1 Radiosapparat, 1 H. Banduhr, 1 Halbpennüle, Bettjense, Waschtisch, 1 Liegestuhl, mehrere Stühle, 1 Wandtafelmaschine, Waschtischen und Waschtisch, mehrere Bilder, 1 Waschmaschine, 1 Staubsauger, 1 Herrenfahrad und was noch mehr zum Vorstehen kommen wird.
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Befähigung der gebrauchten Gegenstände 2 Stunden vorher gestattet.
Leer, **Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.**

Zu verkaufen
1 Elektromotor, 7 1/2 PS. S. de Freese, Weenermoor über Leer.

Große Zinkbadewanne und **Frauen-Blåschmantel** Gr. 46/48, preiswert zu verk. Zu erz. bei der D.J., Leer.

Zu verkaufen ein Paar fast neue Mädchengummistiefel, Größe 36. Leer, Bremer Straße 21, hinten.

Guterhalt. Sühnerstall zu verkaufen.
H. Potthast, Soheloga 40.

Kartoffeln für Futterweide abzugeben.
A. G. Utena, Heisfelde, Fernruf Leer 2676.

Verkaufe eine junge frisch abgetalbe Kuh sowie zwei schöne **Låuferchweine**
Alb. Bohnen, Barge.

Zu verkaufen
1 Sofa und 2 Låuferchweine.
Arend Parl, Hirtel.

Guterhaltene Kastraktswagen
2 1/2 und 3-3 1/2 PS., möglichst mit Treibgas-Apparatur, sofort zu kaufen gesucht.
Bierbrauerei Ludwig H. Heße G. m. b. H., Weener/Ems.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder später eine erfahrere **Hausgehilfin**
Georg Ferd. Mittel, Aurich, Nordstr. 1

Novo, Krankenversicherungsanstalt a. G.
Wir suchen zu sofort für Stadtgebiet einen **Kassierer(in)**
Vorstellungen im Büro, Leer, Adolfs-Hiller-Strasse 14, erbeten.

Gesucht baldmöglichst eine **Hausgehilfin** die selbständig arbeiten und lohnen kann.
Bernh. Dieks, Schlåhterei, Bad Zwischenahn, Ruf 298.

Jüngere Hausgehilfin gesucht.
Sparfahrendirektor Detjengerdes, Leer, Landesparaffe.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein junges **Mådchen**
Garrett Lüth, Postelzerteich.

Gesucht ein **Tages- oder 1/2-Tages-Mådchen**
Leer, Großstraße 2.

2 Hausgehilfinnen für Küche und Haus zu sofort oder später gesucht.
Rapes Hotel und Restaurant, Oldenburg i. O., Heiligengeistwall.

Zum 1. Dez. 1940 suche ich eine tüchtige **Hausgehilfin**
Fran W. Schmidt, Emden, Post-Offena-Strasse 2.

Gesucht auf sofort eine tücht. **Gehilfin** für landwirtschaftl. Betrieb.
M. Nah, Grefel/Dtfr., Fernruf 65.

Golibes jüngeres **Hausmådchen** für Haushaltung gesucht.
Ang. m. Bild u. Zeugnisbuch. u. B 3736 an Anzeigemittler Wendel, Münster/Westf.

Zum 1. 12. für Offiziershaus halt kinderliebes **Wirtschafsmådchen** gesucht.
Ang. mit Lebensbild und Lichtbild an Frau Oels Wilschmiedan, Hegerstr. 52.

Gårtnerehrlich zum Frühjahr 1941 gesucht bei freier Station.
Gründliche Ausbildung in der Anzucht von sämtlichen Baum- und Strauchpflanzen.
Ers. Baumgårtnen, anerkannter Lehrbetrieb, Grefel/Dtfr., über Leer Fernruf: Fedderwarden 174.

Arbeiter für Lager sofort gesucht.
„FRIBO“, F. Bert, Düsseldorf, Mannesmann-Wer 7.

Zum 1. Dez. 1940 suche ich eine tüchtige **Hausgehilfin**
Fran W. Schmidt, Emden, Post-Offena-Strasse 2.

Zu kaufen gesucht
Suche sofort einen guterhalt. **Alterwagen** und einen **3-4 PS. Elektromotor** anzukaufen.
Joh. Griepenburg, Båderei, Bållen.



Gebührenfrei!
In der Verlang von Zeitungen an unsere Soldaten. Sie brauchen uns also nur den reinen Abonnementbetrag zu vergåben, wenn Sie einen Bekannten oder Verwandten im Wehrmachtsdienst mit unserer Feinmattstrom tåglich erreichen wollen.
Bestellchein für gebührenfreie Feldpost-Zustellung!
Ich bestelle ab für die Dittreische Tageszeitung zum Dauerbesitz. Den Bestellschein bezahle ich.
Name:
Dienstgrad:
Feldpostnummer:
Ort:
Strasse: